Der Überlinger Wellenberg'sche Ornat der Stadtpfarrkirche Baden

Autor(en): **Jaggi, Werner Konrad**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **35 (1960)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-322709

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Überlinger Wellenberg'sche Ornat der Stadtpfarrkirche Baden

Die Jubiläumsfeiern zu Anlaß der vor 500 Jahren erfolgten Kirchweihe haben 1958 Baden zwei Ausstellungen gebracht. In einer Festschrift haben Otto Mittler und Peter Felder sich mit den geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Fragen der Badener Stadtkirche auseinandergesetzt. Durch diese Veranstaltungen und Publikationen wurde das Verständnis für die Kirchen- und Kunstgeschichte Badens in weiteren Kreisen wieder belebt. Hier soll kurz über den ältesten noch erhaltenen Kirchenornat berichtet werden.

Peter Felder hat in der genannten Schrift den Badener Kirchenschatz vorzüglich beschrieben. Neben den Goldschmiedearbeiten hat er den Paramenten ein kurzes Kapitel gewidmet. Die Inventarisation der Kunstdenkmäler wird wohl etwas ausführlicher ausfallen. In diesem Kapitel ist der zu besprechende Ornat kurz beschrieben. Heute befindet er sich in seinen wesentlichen Teilen – mit einer Ausnahme – seit 1913 als Depositum der Katholischen Kirchgemeinde Baden im Historischen Museum im Landvogteischloß (Inventar-Signaturen T 1 – 3). In Baden sind noch vorhanden: 1. das Pluviale (Rauch- oder Vespermantel); 2. eine Dalmatik (Bekleidung des Diakons); 3. eine Tunizelle (Bekleidung des Subdiakons); dazu kommen noch zwei Stolen und ein Manipel. Der Ornat ist aus einem grünen Seidendamast mit einer gelben Flechtbandmusterung gefertigt. Das reichste Stück ist das Pluviale. Die Kappa (Rückenschild) trägt auf weißem Seidengrund eine Seidenstickerei: in gotisierender Darstellung eine Marienkrönung. Die zarten blau-grünen Farben verbinden sich mit den feinen Goldranken des Grundes. Als Abschluß hängt an der Kappa eine große Quaste aus Seidenfäden in den Farben Gelb, Grün, Rot und Gold. Die Mantelschließen sind für dieses reiche Ornatstück erstaunlich einfach; ob sie noch die ursprünglichen sind, kann heute nicht mehr eindeutig festgestellt werden. Am unteren Saume des Chormantels sind zwei gestickte Wappen appliziert. Links: In Rot auf grünem Dreiberg ein aufgerichtetes gelbes Einhorn; rechts: In Gold zwei gekreuzte, schwarze Bärentatzen mit roter Bewehrung und roter Schnittfläche. Dadurch ist die Frage nach dem Stifterpaar gelöst. Im Wappenbuch der Stadt Baden von Walther Merz finden wir auf Seite 316 die Überlingersche Stammtafel. Danach handelt es sich um das Allianzwappen des Hans Jakob Überlinger (1564–1602) und der Jakobe Wellenberg (†1616). Der Saum des Chormantels und seines Rückenschildes wird von bunten Seidenfransen eingefaßt. Die Dalmatik und

Tunizelle (Gewandstücke der assistierenden Geistlichen) sind formal von einander nicht verschieden. Es sind beides tunikaähnliche Gewandstücke mit geschlossenen, halblangen Ärmeln. (Später kam die Sitte auf, die Ärmel unten aufzuschneiden und mit Knöpfen zu schließen.) Dalmatik und Tunizelle sind aus dem gleichen Stoff wie das Pluviale gearbeitet und tragen als einzigen Schmuck je zwei über den Rücken hängende Seidenquasten, ähnlich jener an der Kappa des Pluviale. Zudem haben sie beide am Rande der Rückenteile die Wappenschilder Überlinger-Wellenberg. Nur scheint es bis jetzt niemandem aufgefallen zu sein, daß das – kirchlich gesehen – wichtigste Stück, die Casula – das eigentliche Meßgewand – fehlt. Wir finden in der Literatur, in denen unser Ornat bis jetzt beschrieben wurde, keinen einzigen Hinweis auf diese Kasel.

Nun ist es uns gelungen, dieses Meßgewand im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich festzustellen. Es kam mit der Sammlung des Pfarrers Anton Denier aus Attinghausen 1897 ans Landesmuseum (Inventarnummer LM 3405.199). Es soll nach der Katalogsnotiz des Pfarrers Denier aus dem Kloster Fahr stammen. Die Kasel zeigt den gleichen Grundstoff, den grünen Seidendamast mit der gelben Flechtbandmusterung. Der Mittelstreifen des Rückenteils ist aus weinrotem Seidendamast. Unten sind wieder die Wappen Überlinger-Wellenberg. Dadurch ist das Meßgewand eindeutig als zu unserem Badener Ornat gehörend ausgewiesen. Leider können wir heute nicht mehr feststellen, wann und wie es der Stadtkirche in Baden entnommen wurde. Wie es den Weg ins Frauenkloster Fahr fand und von dort nach Attinghausen kam, können wir heute nicht mehr verfolgen. Mit dem Verkauf der Sammlung kam es durch Pfarrer Denier schließlich ins Landesmuseum, wo es im Raum 3 zusammen mit anderen Kaseln ausgestellt und den Besuchern zur Betrachtung zugänglich ist.

Noch bleibt die Frage nach der Entstehungszeit offen. Merz nennt im Badener Wappenbuch 1579 als Entstehungsjahr. Wie Merz zu dieser Datierung kam, kann hier nicht untersucht werden. Kein einziges Stück des Ornates trägt eine Jahreszahl. Sicher ist der Ornat vor 1602 entstanden, da in diesem Jahr Hans Jakob Überlinger verstorben ist. Vielleicht liegt bei Merz eine Datumsverwechslung mit einer Scheibenstiftung desselben Jahres vor, über die weiter unten noch berichtet wird. Vielleicht ist der Ornat 1589 gestiftet worden, denn in diesem Jahr wurde Hans Jakob Überlinger am 3. Oktober in die Liebfrauenbruderschaft aufgenommen.

Die Frage nach dem Herstellungsort und dem Sticker resp. der Stickerin muß wohl offen bleiben, da uns in der fraglichen Zeit aus unserer Gegend gesicherte Stücke zu Vergleichszwecken fehlen.

Leider ist der Ornat nicht mehr ganz vollständig erhalten. Bei genauer Durchsicht zeigt sich, daß folgende Stücke als endgültig verloren gelten müssen: Das Kelchvelum samt Burse, zwei Manipel und ein Schultervelum. Da der Ornat nach der Missale Reform Pius V. entstand, muß angenommen werden, daß die Kelchgarnitur einmal vorhanden war.

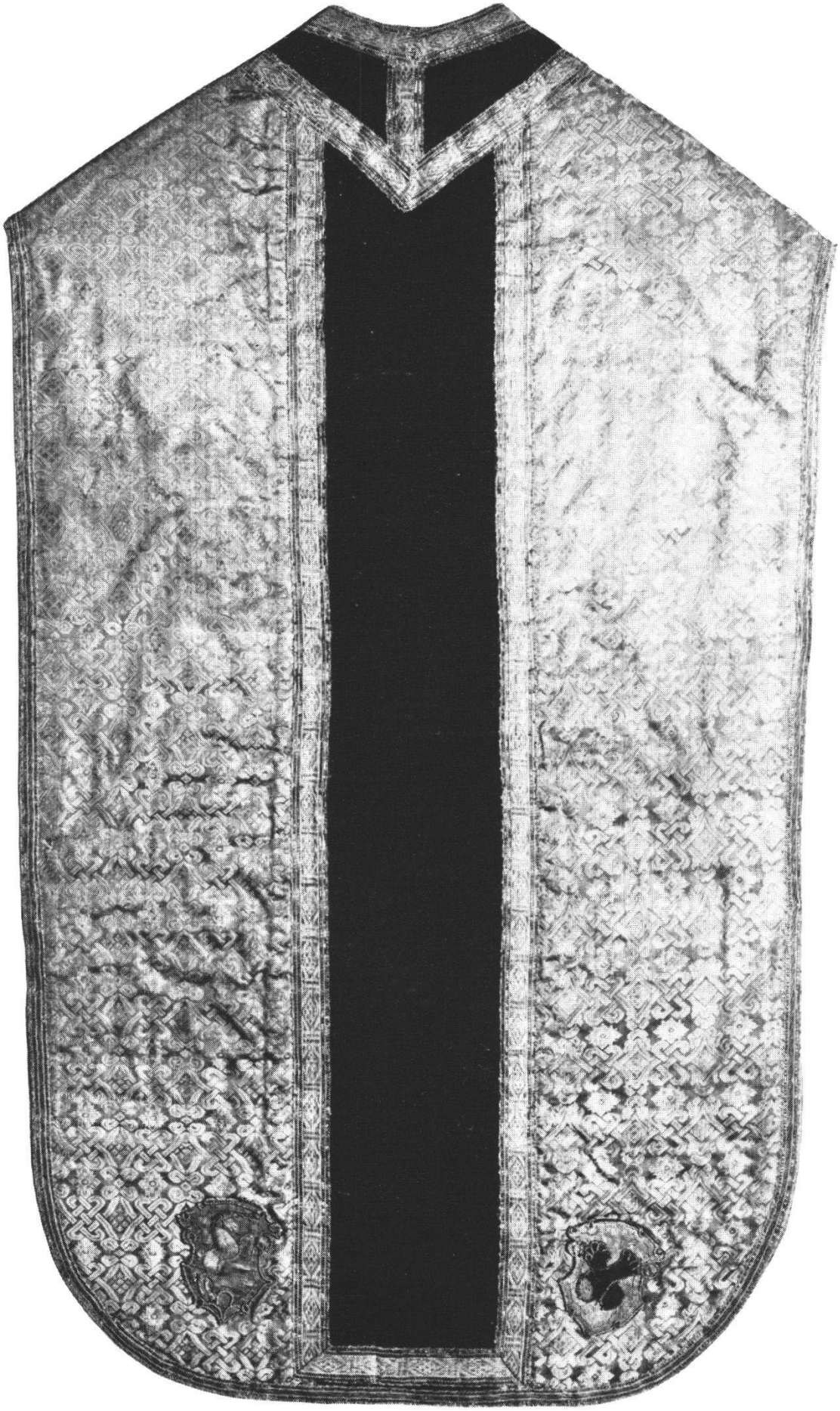
Außer diesem Ornat hat das Ehepaar noch zwei weitere Kunstwerke gestiftet, die sich noch erhalten haben. Ein kleines Glasgemälde mit der Jahreszahl 1579 befindet sich heute im Badener Landvogteischloß. Diese Scheibe kam auf vielen Irrwegen, die wir seit 1904 verfolgen können, nach Baden zurück. Bis 1904 war sie im Besitze der Baronin de Trétaigne, wurde in jenem Jahr durch den Kunsthändler Messikommer in Zürich versteigert, läßt sich dann in der Sammlung des Dr. Roman Abt in Luzern nachweisen, kommt 1939 bei Th. Fischer in Luzern erneut auf eine Auktion und ist endlich wieder in Baden gelandet. Die Scheibe zeigt die beiden Vollwappen Überlinger-Wellenberg und in einer Kartusche die Inschrift: «Hans Jacob Überlinger Und Jacobe Wellen Berg sin Elicher Gmahel diser Zit besitzer des stadthoffs zu Baden 1579». Das oberste Feld der Scheibe zeigt Maria mit dem Einhorn im «hortus conclusus». Dieses Bild wurde wohl gewählt, um das Überlingersche Wappentier in einer religiös-symbolischen Szene zeigen zu können.

Neben dieser Scheibe hat sich noch eine dritte Stiftung erhalten, eine Leinenstickerei aus dem Jahre 1581. Diese kam 1900 mit der Sammlung Steimer aus Baden ans Schweizerische Landesmuseum (Inventarnummer LM 5377). Die Stickerei zeigt den Sündenfall Adam und Evas, neben dem Lebensbaum ein liegendes Einhorn (Überlingersches Wappentier), darunter die Wappen Überlinger-Wellenberg und die Jahreszahl 1581. Auf der Mitte unten sind die Initialen «H H» und ein Hauszeichen eingestickt.

Das Geschlecht der Überlinger ist in der Generation nach Hans Jacob schon ausgestorben; die Familie Wellenberg ist 1684 mit dem Tode des Kanonikus Hans Peter Wellenberg erloschen. Die Erinnerung an diese Geschlechter lebt aber in diesen drei Kunstwerken fort, als deren schönstes und edelstes der grüne Ornat gelten darf.

Werner Konrad Jaggi

LITERATUR: *Mittler Otto* und *Felder Peter:* 500 Jahre Stadtkirche Baden, Baden 1958. *Merz Walther:* Wappenbuch der Stadt Baden, Aarau 1920. *Stammler Jakob:* Die Pflege der Kunst im Kanton Aargau, Aarau 1903. *Braun, P. Joseph SJ:* Die liturgischen Paramente in Gegenwart und Vergangenheit, Freiburg i. Br. 1924. *Trudel Verena:* Schweizerische Leinenstickereien des Mittelalters und der Renaissance, Bern 1954. Jahresberichte des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, 1897, 1902. Auktionskatalog der Baronin de Trétaigne, Messikommer, Zürich 1904. Auktionskatalog der Slg. Dr. Roman Abt, Galerie Fischer, Luzern 1939.



Casula des Überlinger-Wellenbergschen Ornates. Zürich, Schweiz. Landesmuseum